



Frühintervention zur Prävention von Hepatitis C

Manual zur Intervention:

Persönliches Risiko



(1) Einleitung

Die Hepatitis C ist eine typische Folgeerkrankung bei injizierenden Drogengebraucher/innen mit massiven individuellen und gesellschaftlichen Folgekosten.

Im Rahmen des vom BMG geförderten Pilotprojektes „FiP-C“ (Frühintervention – Prävention Hepatitis C) wurden von Fixpunkt e.V. Kurzinterventionen mit folgender Zielsetzung entwickelt:

- Senkung der HCV-Übertragungen
- Verbesserung des Wissensstandes bezüglich Infektionsprophylaxe
- Gesundheitsfördernde Stärkung der Eigenverantwortung und Verbesserung der Handlungsfähigkeit

Die Kurzinterventionen sind spezifisch auf Konsument/innen injizierbarer und illegalisierter Drogen und die spezifische Lebenssituation (Stress, Entzugs- oder Rauschzustände, unzureichende hygienische Wohn- und Lebensbedingungen etc.) zugeschnitten. Entsprechend den Rahmenbedingungen des Settings, in dem die Interventionen eingesetzt werden, sind diese so konzipiert, dass sie in wenigen Minuten bzw. maximal einer halben Stunde umgesetzt werden können.

Dieses Manual ist Teil der FiP-C-Manualserie und gibt dem/der Leser/in Informationen zur jeweils speziellen Zielsetzung und Ablauf einer Intervention und den hierfür benötigten Materialien. Des Weiteren werden Erfahrungen, die Fixpunkt bei der Umsetzung der Interventionen gemacht hat, mit dem/der Leser/in geteilt. Ergänzt wird das Manual durch den Vorschlag einer einfachen Dokumentation (siehe Dateianhang/beigefügter Einleger).

(2) Zielsetzung

Zielgruppe

- Drogenkonsumierende, die Drogen injizieren, rauchen oder sniefen

Ziele

- Stärkung des Risiko- und Blutbewusstseins:
Der Schwerpunkt der Intervention liegt darin, die Teilnehmenden zu einer Reflektion ihres persönlich wahrgenommenen individuellen Risikos im Hinblick auf eine Hepatitis C-Infektion anzuregen.
- Motivation zu einem risikoreduzierten Verhalten fördern:
Die Teilnehmenden sollen lebensweltbezogen Möglichkeiten zum Risiko reduzierenden Verhalten und zu Präventionsmaßnahmen aufgeklärt und motiviert werden.
- Multiplikatoren in der Peer-Gruppe:
Die Teilnehmer/innen sollen bestärkt werden, ihr erworbenes Wissen an andere Personen in ihrer Peer-Gruppe weiterzugeben. So können auch Personen erreicht werden, die keine Nutzer/innen von Kontaktstellen, Drogenkonsumräumen, etc. sind.

(3) Ablauf

Zeitaufwand 10 – 20 Minuten

Setting

Diese Intervention kann am besten in einem Beratungssetting (Beratungsraum mit Stühlen und Tisch, in dem ungestört zu zweit gesprochen werden kann) umgesetzt werden.

Einstieg zur Intervention

Die Intervention kann in ein Beratungsgespräch integriert werden. So kann bei regelmäßigen Treffen der/die Klient/in gefragt werden, ob er/sie Interesse hat, sich heute mal etwas ausführlicher und strukturierter mit seinem/ihrer persönlichen Infektionsrisiko im Hinblick auf Hepatitis C zu befassen. Im Kontaktladen können Besucher/innen angesprochen werden, die die Einrichtung für einen längeren Aufenthalt nutzen.

Durchführung der Intervention

Die Intervention „Persönliches Risiko“ stellt das von dem/der Klienten/in subjektiv wahrgenommene Hepatitis C Infektionsrisiko in den Mittelpunkt. Zur Gesprächsführung werden sowohl für die Infektionsrisiken als auch für die entsprechenden Präventionsmaßnahmen Auslegekarten mit Schrift und Bild eingesetzt (siehe Beilage).

Risikoeinschätzung

Dem Klienten oder der Klientin *mit unbekanntem oder negativem HCV-Status* wird unter Verwendung der passenden Fragekarte folgende Eingangsfrage gestellt:

„In welchem Lebensbereich besteht für dich dein persönlich größtes Risiko, dich mit Hepatitis C anzustecken?“

Dem Klienten oder der Klientin *mit HCV-positivem Status* wird unter Verwendung der passenden Fragekarte folgende Eingangsfrage gestellt:

„In welchem Lebensbereich besteht das größte Risiko, dass du das HCV-Virus an andere weiter gibst?“

Dazu werden folgenden Themenbereiche, die Infektionsrisiken berühren, durch Auslegekarten visualisiert:

- Gemeinsame Benutzung von Nadeln, Spritzen, Zubehör und Sniefutensilien
- Gemeinsame Benutzung von Hygieneartikeln wie Zahnbürste, Rasierer und Nagelpflegeset
- Anderen Menschen beim Injizieren helfen,
- Anderen Menschen bei der Wundversorgung helfen
- Tattoo/Piercing
- Ungeschützter Sex

Rauchende, sniefende und injizierende Drogengebraucher/innen sollen das Risiko auswählen, das in ihrer Lebenswelt das wichtigste Risiko darstellt bzw. am ehesten auf die eigene Situation zutrifft.

Es gibt auch die Möglichkeit, die eigene Situation mit „*Ich habe kein Risiko*“ einzuschätzen.

Hat der Klient oder die Klientin ein für sich relevantes Risiko ausgewählt, kann der oder die Interventionsdurchführende nachfragen, wie oft sich der Klient bzw. die Klientin diesem Risiko aussetzt und unter welchen Umständen das Risiko entsteht. Fragen sind z. B.:

„*Wie oft kommt das vor?*“

„*In welchen Situationen passiert das?*“

„*Wie fühlst du dich dabei?*“

Auf diese Weise können Informationen gewonnen werden, die zur Risikoabwägung und -einschätzung beitragen und Optionen zur Fortsetzung des Gesprächs eröffnen.

Schutzmaßnahmen

Im nächsten Schritt wird der Klient oder die Klientin nach Schutzmaßnahmen gefragt. Als Einleitung in das Thema wird folgende Frage gestellt:

„*Welche Maßnahmen/Möglichkeiten ergreifst du, um dich in dieser Situation vor einer Ansteckung zu schützen?*“

Sollte der Klient / die Klientin angeben, keine geeigneten Präventionsmaßnahmen zu ergreifen, wird die folgende Frage gestellt:

„*Was kannst du tun, um dich in dieser Situation vor einer Ansteckung mit Hepatitis C zu schützen?*“

Falls der Klient oder die Klientin keine Präventionsmaßnahmen nennt, führt der/die Interventionsdurchführende das Gespräch mit den Auslegekarten fort und erklärt jede Maßnahme kurz.

Die Interventionsdurchführenden legen bei richtigen Antworten des Teilnehmers bzw. der Teilnehmerin die entsprechende Auslegekarte hin. Bei Fehl- oder Falschinformationen kann korrigiert und aufgeklärt werden.

Im Anschluss wird der Klient oder die Klientin gefragt, ob er bzw. sie noch etwas zu einem anderen Infektionsrisiko, das auf den Auslegekarten, die auf dem Tisch anschaulich gemacht wird, wissen möchte. Fragen sind zum Beispiel:

„*Zu welchem anderen Risiko kann ich dir Informationen geben?*“

„*Welches andere Risiko ist für dich ebenfalls bedeutsam?*“

Die Mitarbeiter/innen sprechen dann auch diese Thema mit dem Klienten oder der Klientin durch.

Überblick über die „Präventions - Karten“

Zu jeder Auslegekarte „Infektionsrisiko“ gibt es mehrere Auslegekarten zu Präventionsmaßnahmen

A) Anderen beim Spritzen helfen oder bei der Wundversorgung helfen

Hände desinfizieren – Hände waschen – Blutkontakt vermeiden – Nadelstichverletzung vermeiden – Ruhe bewahren – Handschuhe tragen – Anderen nicht mehr helfen

B) Ein Tattoo/Piercing stechen lassen oder beim Tätowieren und Piercen helfen

Hygienisch einwandfreie Materialien – Hände waschen – Professionelles Studio aufsuchen – Blutkontakt vermeiden – Hände desinfizieren – Handschuhe tragen

C) Hygieneutensilien gemeinsam gebrauchen (Zahnbürste, Rasierer, Nagelschere)

Eigene Nagelschere, -feile – Eigener Rasierer – Eigene Zahnbürste – Utensilien beschriften – Blutkontakt vermeiden

D) Spritzen/Nadeln oder Zubehör gemeinsam gebrauchen (Löffel, Filter, Wasser)

Hände waschen – Hände desinfizieren – Eigener Löffel/Filter, eigenes Wasser – Eigene Spritzen/Nadeln – Filter trocknen lassen – Blutkontakt vermeiden – Spritzentausch – Spritzutensilien korrekt desinfizieren

E) Utensilien zum Sniefen gemeinsam gebrauchen

Nasenschleimhaut pflegen – Eigene Snief Röhrchen – Hände desinfizieren – Hände waschen

F) Ungeschützter Sex

Hände waschen – Kondome benutzen – Verletzungen/Erkrankungen im Intimbereich erkennen/behandeln – Latextüchlein (dental dam) bei Oralverkehr benutzen – Blutkontakt vermeiden

G) Ich habe kein Risiko

Was tust Du dafür? – Händehygiene bei jedem Konsum – Blutkontakt vermeiden – Meins: Löffel, Filter, Nadel, Spritze, Nagelschere, Feile, Rasierer, Zahnbürste – Kondome benutzen

Auf der Rückseite jeder Präventionskarte steht eine kurze Erklärung, warum diese Maßnahme sinnvoll ist. Diese Information können die Mitarbeiter/innen als Stichworte für die Beratung nutzen.

Anmerkungen:

Diese Intervention eignet sich nicht für jede Gelegenheit und für jede/n Mitarbeiter/in. Im Beratungssetting ist sie am besten durchführbar. Die mittels Karten vorstrukturierte Gesprächsführung sollte vor als Methode vor dem ersten Einsatz geübt und von den Mitarbeitenden als hilfreich eingestuft werden. Da die Intervention etwas mehr Zeit in Anspruch nimmt, ist ein möglichst ruhiges und störungsfreies Umfeld für die Durchführung von Vorteil.

(4) Ausstattung

Material	Bisher eingekauft bei:	Kosten
Pappkarten mit Bildern	Selbst produziert	
Laminierfolien A6, 125 mic, 100 Stück	z.B. www.laminierfolien.de alternativ Schreibwarenladen	6,55 € Brutto + 6,20 € + MwSt. + Versand
Kasten / Etui zur Aufbewahrung der laminierten Karten	Verschieden, Karteikartenkästchen oder z. B. Leporello möglich	Zwischen ca. 1€ und 10€

In den Laminiertaschen können jeweils zwei Risiko-Karten oder drei Präventions-Karten zusammen laminiert werden. Je nach Art der Aufbewahrung kostet ein Karten-Set der Intervention „Persönliches Risiko“ zwischen ca. 6 € und 20 €.

(5) Weitere Informationen

www.fixpunkt.org , Fixpunkt e.V., Reichenberger Straße 7, 10999 Berlin

www.testit-berlin.de , HIV- und Hepatitis C - Schnelltest

Notizen:

Notizen:

Handwritten notes in blue ink on a white background. The notes are written in a cursive, somewhat messy style. The text reads: "Hep C".